

**WAS GESCHIEHT MIT DEN
EINGESANDTEN TEXTEN?**

Die Einsendungen zu diesem Schreibaufwurf werden vom Arbeitsbereich *Biographie, Bildung und Gesellschaft* (früher: Bildung und Beratung im Lebenslauf) am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, konkret von Bettina Dausien und ihrem Team, gesammelt. In diesem Arbeitsbereich besteht ein großes Interesse an den Erfahrungen und Sichtweisen der Studierenden sowie an unterschiedlichen Studienverläufen in der Bildungswissenschaft.

Aus den eingereichten Texten zu diesem Schreibaufwurf planen wir, einen Reader zusammenzustellen, in dem Erfahrungen mit der Corona-Pandemie aus der Perspektive von Studierenden zugänglich werden. Selbstverständlich werden Ihre Texte für diesen Zweck anonymisiert. Genauere Informationen zum Datenschutz und der weiteren Verwendung können Sie jederzeit per E-Mail oder im Gespräch mit uns erfragen (Kontakt s.r.).

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge an:

biographieforschung.biwi@univie.ac.at

Wir freuen uns sehr über Ihre Beteiligung!
Vielen Dank im Voraus und herzliche Grüße,

Bettina Dausien

KONTAKT

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Bettina Dausien
Institut für Bildungswissenschaft
Universität Wien
Sensengasse 3a
1090 Wien

bettina.dausien@univie.ac.at
biographieforschung.biwi@univie.ac.at



universität
wien

Die Corona-Pandemie hat tiefgreifende Einschnitte in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens nach sich gezogen. Dies betrifft gerade auch universitäre Bildung, ihre Organisation und ihre gelebte Praxis: So waren und sind mit der Einschränkung von Kontakten, der Umstellung auf „Home Learning“, der Absage von Praktika und der Durchführung von digitalen Prüfungen für Studierende und Lehrende große Herausforderungen verbunden. Bewährte Konzepte und Routinen in Studium und Lehre werden fragwürdig, neue Lern- und Arbeitsformen notwendig. Daneben müssen berufliche und private Verpflichtungen neu arrangiert, mit erhöhtem Aufwand koordiniert oder abgeändert oder sogar grundsätzlich in Frage gestellt werden. Obwohl die Corona-Pandemie uns alle betrifft, sind die konkreten Lebenslagen und Voraussetzungen, um damit zurechtzukommen, doch sehr unterschiedlich. Und auch die persönlichen Erfahrungen und Strategien im Umgang mit der Situation unterscheiden sich erheblich: „Home Learning“ kann neue Partizipationsmöglichkeiten bereitstellen, aber auch verwehren. Digitale Lehre mag didaktische Neuerungen eröffnen, aber auch als Zumutung erlebt werden. Der Umgang mit den technischen Möglichkeiten, ist dabei nur ein Aspekt, der oft im Vordergrund zu stehen scheint. Wie aber werden die sozialen Möglichkeiten und Hürden erlebt, die mit dem „distance learning“ verbunden sind? Neue Formen der Kommunikation und der Gestaltung von Beziehungen in allen Lebensbereichen müssen gefunden werden. Möglicherweise verändern sich in der Pandemie aber auch Lebenspläne und eingespielte Konzepte, den Alltag zu gestalten. Für viele verschiebt sich die Gewichtung von Studium, Beruf und Privatleben. Neue Entscheidungen werden notwendig. Mitunter haben die vergangenen Monate biographische Umbrüche angestoßen oder sogar Krisen ausgelöst – oder diese bahnen sich gerade an.

Für die Artikulation dieser Erfahrungen gibt es bislang im Rahmen der Universität wenig Raum. Wenn überhaupt, dann werden sie in der Online-Lehre oder im Mailverkehr angedeutet. Ausführlich kommen sie selten zur Sprache. Es gibt zwar inzwischen diverse Umfragen und Forschungen, in denen über Studierende und ihren Umgang mit der Pandemie gesprochen wird, aber nur selten sind die Stimmen der Studierenden selbst zu hören. Zudem sind Studien zur Situation meist auf Aspekte des Online-Studiums fokussiert, Studierende werden dabei nur in ihrer Rolle als Lernende thematisiert. Sehr selten gerät in den Blick, dass die Pandemie alle Lebensbereiche von Studierenden berührt – und das gerade in einer biographischen Phase, die für die eigene Lebensgestaltung besonders bedeutsam, aber auch verletzlich ist.

Wir gehen deshalb davon aus, dass die Erfahrungen und Sichtweisen von Studierenden mehr Aufmerksamkeit verdient haben. Sie bergen ein großes Potential für das Nachdenken über universitäre Bildung – nicht nur in Zeiten der Corona-Pandemie. An ihnen zeigt sich einerseits das Persönliche, Individuelle im Erleben und im Umgang mit der Pandemie – und damit werden pauschale Typisierungen „der“ Studierenden aufgebrochen. Sie verweisen andererseits aber immer auch auf etwas Gemeinsames und sozial Allgemeines. Aus dem Vergleich vieler unterschiedlicher Perspektiven lassen sich kollektive Erfahrungen und dahinter liegende soziale Strukturen erkennen. **Daher möchten wir Studierende einladen, sich an diesem Schreibauftrag zu beteiligen und uns von ihren Erfahrungen zu erzählen.**

WAS SCHREIBEN?

Wir interessieren uns für **Ihre Erfahrungen als Studierende in der Corona-Pandemie**. Denken Sie an die vergangenen Monate zurück und erinnern Sie sich möglichst genau an Situationen und Ereignisse, die für Ihr Studium und Ihren Alltag in der Corona-Zeit von Bedeutung gewesen sind. Schreiben Sie Ihre Erinnerungen auf und geben Sie Ihren Erfahrungen eine sprachliche Form! Tragen Sie dazu bei, die Erfahrungen von Studierenden in der Corona-Pandemie in den universitären Raum hineinzutragen!

Die folgenden Fragen müssen nicht beantwortet und schon gar nicht einzeln „abgearbeitet“ werden, sie sollen Ihnen vielmehr dabei helfen, Ihre Erinnerungen anzuregen und Geschichten zu sammeln:

//////////////////// **Welche Ereignisse kommen Ihnen in den Sinn, wenn Sie an Ihr Studium in der Corona-Pandemie denken?**

//////////////////// **Wie hat sich Ihr Alltag des Studierens in der Corona-Situation verändert? Fallen Ihnen Ereignisse ein, an denen Sie Veränderungen festmachen?**

//////////////////// **Gab es Situationen, in denen Sie mit Ihren Wünschen und Plänen an Grenzen oder auf Hürden gestoßen sind – etwa aufgrund neuer Regelungen oder Veränderungen in Arbeit und Privatleben? Wie haben Sie die Situation erlebt, und wie sind Sie damit umgegangen?**

//////////////////// **Gab es auch Anlässe oder Situationen, die Sie als besonders positiv in Erinnerung haben – etwa weil Ihnen bestimmte Aktivitäten besonders leichtgefallen sind oder Sie Neues kennengelernt oder auch sich selbst neu erfahren haben? Welche konkreten Situationen fallen Ihnen dazu ein?**

//////////////////// **Gab es Ereignisse, die Sie vor ganz unvorhergesehene, neue Probleme gestellt haben und wie sind sie damit umgegangen?**

WIE SCHREIBEN?
HINWEISE ZUR TEXTGESTALTUNG

Anders als beim wissenschaftlichen Schreiben geht es beim lebensgeschichtlichen Schreiben nicht um Systematik und Argumentation, sondern um Ihre persönliche Geschichte. Schreiben Sie möglichst konkret und erzählen Sie von Ihren Erfahrungen, von ihrer konkreten Lebenssituation, von ihren biographischen Perspektiven. Je nachdem, wie viel Zeit Sie unserem Schreibauftrag widmen möchten:

•
Schreiben Sie uns über eine konkrete Situation, die Ihnen zum Thema einfällt!

•
Oder erzählen Sie uns ausführlicher über Ihr Leben und Ihre Erfahrungen in den vergangenen Monaten der Pandemie!

Der Umfang Ihres Beitrags bleibt ganz Ihnen überlassen. Im Allgemeinen gilt: Je detailreicher lebensgeschichtliche Texte abgefasst sind, desto aufschlussreicher sind sie zumeist für interessierte Leser*innen.